

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 11. November 1883.

№ 132.

Unsere Central-Krankenkasse.

Es beginnt sich allerwärts zu regen, überall ist man bemüht Wege zur Hilfe ausfindig zu machen und es darf als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, daß man nirgends den Mut verliert und jeder von der Hoffnung getragen ist, daß die Kasse wieder emporgehoben werden könne. Haben wir doch ein ähnliches Beispiel an unserer Reiskasse erlebt, welche in kaum einem halben Jahre viele Tausende verschlang, dennoch aber bald darauf sich wieder erholt hat und nunmehr als ein Musterinstitut unsers Gewerkevereins angesehen werden darf. So wird auch die Krankenkasse sich wieder erholen, wenn unter den vorgeschlagenen Wegen der richtige gefunden sein wird. Dazu gehört aber insonderheit, daß die nötige Objektivität nicht verloren geht und subjektiven Anschauungen nicht Platz machen muß. Aber bald wird hier „abfällig kritisiert“, bald dort „protestiert“ und wieder wo anders glaubt man überhaupt alle Weisheit in Generalpacht genommen zu haben, obwohl man gerade von diesen Seiten her bis jetzt wenig oder gar keine praktischen Vorschläge vernommen hat.

Wer sich die Verhältnisse wie sie nun einmal liegen unbefangen vor Augen hält, der muß sich sagen: 1. daß die Kasse bis Ende dieses Jahres kein Kapital mehr besitzt, was aus den veröffentlichten Quartals-Berichten unschwer herauszurechnen ist; 2. daß die Finanzfrage den Kernpunkt der ganzen Angelegenheit bildet und nicht etwa bloß diejenige, ob es „thunlich“ ist den Beitrag zu erhöhen und die Kranken und Reisenden zu besteuern, sofern nicht die Unterstützung herabgesetzt werden soll, was wohl niemandem einfallen wird. Hier handelt es sich nicht mehr um Erwägungen über Opportunität oder Zweckmäßigkeit, sondern die Notwendigkeit, das unerbittliche „muß“ tritt gebieterisch dazwischen und bezeichnet klar die Wege, welche beschritten werden müssen.

In unserm ersten Artikel haben wir die Vorschläge, wenigstens der Hauptsache nach, zusammengestellt, welche wir als die geeignetsten und gleichzeitig für unabweisbare halten um die Kassenmisere zu überwinden; heute wollen wir den Weg, wie dieselben in die Praxis umzusetzen sind, die Zusammenlegung der Generalversammlung besprechen.

Der von einigen Seiten erhobene Vorwurf, weshalb der Vorstand der J. R. K. erst jetzt die nötigen Schritte zur Beseitigung des Defizits thue, hat zwar eine Berechtigung, jedoch nach unserer Auffassung nur eine scheinbare. Das Zirkular Nr. 11 ist datiert vom 1. August d. J., mithin ist schon über ein Vierteljahr ins Land gegangen seitdem der Vorstand sich mit der Angelegenheit beschäftigt und die Gauerwaltungen darauf vorbereitet hat, wobei als sicher anzunehmen ist, daß die Mitglieder, wenigstens an den Vororten, gleich uns bald darauf Kenntnis davon erhielten. Gleichwohl scheint mancher erwartet zu haben, daß der Vorstand schon früher seine Maß-

nahmen zur Abstellung der vorhandenen Mißstände getroffen. Es wäre dies freilich sehr zweckmäßig gewesen und läßt sich das Zuzwarten nur etwa mit dem allerdings sehr triftigen Grund entschuldigen, daß der Vorstand erst noch das Ergebnis des 2. Quartals abwarten wollte, um mit desto größerer Sicherheit die Höhe der Anforderungen welche zu stellen sind zu ermessen und nicht mit nur halben Maßregeln vor die Gesamtheit treten zu müssen. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre das Verhalten des Vorstandes nicht zu tadeln, sondern vielmehr zu billigen. Mag dem nun sein wie ihm wolle, ein so gereizter Ton wie er sich aus verschiedenen Versammlungsberichten widerspiegelt, ist jedenfalls nicht am Platze, da er nicht nur nichts nützt sondern der Sache schadet.

Wir müssen eben einmal mit der Thatsache rechnen, daß die Krankenkasse bei gleichen Ergebnissen wie in den vorhergegangenen Quartalen bis Ende dieses Jahres erschöpft sein wird. Dies ist jedenfalls auch die Veranlassung gewesen zu dem Vorschlag, die Vertreter zur Generalversammlung aus der Mitgliedschaft am Vororte der Kasse wählen zu lassen, wodurch enorme Kosten erspart werden. Aber auch das würde gemißbilligt, gleichviel ob die Mittel zu einer anders zusammengesetzten Generalversammlung vorhanden sind oder nicht. Wie wertlos aber ein Disput hierüber ist läßt sich sehr leicht nachweisen.

Die Generalversammlung hat den ausschließlichen Zweck, eine Finanzfrage auf die es nur wenige Antworten gibt zu erledigen. Die dahingehenden Anträge werden nach unserm Dafürhalten den einzelnen Gauerwaltungen vorgelegt, diese entscheiden sich für dies oder jenes im voraus und wer dann die Stimme dafür abgibt, ob ein im eigenen Gau oder am Vororte gewählter Vertreter, bleibt, den nötigen praktischen Verstand und ein unbefangenes Urteil allerseits vorausgesetzt, vollständig gleichgiltig, wenn nur der betr. Vertreter sich verpflichtet im Sinne seiner Mandatgeber abzustimmen, was wir für eine selbstverständliche Sache halten.

Wir haben es eben mit einer behördlich sanktionierten Kasse zu thun, in welcher die vorgeschriebenen Formalitäten eingehalten werden müssen. Bei einer freien Kasse hat in der Regel die Leitung das Recht, auch ohne Generalversammlung in Bedürfnisfälle den Beitrag zu erhöhen, hier nicht. Deshalb soll man nicht den Stab brechen über einen Ausweg, der ohne Kosten zu demselben Ziele führt, das so oder so erreicht werden muß, und nicht der Kasse so große Opfer aufbürden, wozu sie einmal die Mittel nicht besitzt.

Inwieweit die einzelnen Gauerwaltungen sich bereits für das eine oder andere entschieden haben entzieht sich vorerst noch unserer Beurteilung, doch steht zu hoffen, daß sie den einfachsten mit keinen Kosten verknüpften Weg wählen, vielleicht auch schon gewählt haben, auf welchem gleichwohl es möglich das zu erreichen, was dem Wiederaufblühen der

Kasse förderlich ist und sehen wir baldigen Kundgebungen von maßgebender Stelle mit Interesse entgegen in der Erwartung, daß man sich allerwärts Mühe geben möge, persönliche Gefühle zu überwinden und das große Ganze, die Sache selbst, im Auge zu behalten. Damit wird der J. R. K. und deren Wiederaufrichtung der beste Dienst geleistet werden.

Korrespondenzen.

m. Breslau, 31. Oktober. Obgleich die am 25. September stattgehabte Versammlung des hiesigen Ortsvereins davon ab sah, in der Tarifffrage mit der „Vereinigung“ gemeinsam vorzugehen (s. Nr. 117 des Corr.), hielt es dennoch der Vorstand für nützlich wegen dieser Angelegenheit mit derselben Fühlung zu nehmen. In einer zu diesem Zweck Freitag den 5. Oktober abgehaltenen kombinierten Sitzung des Gau-, Ortsvereins- und Vereinigungs-Vorstandes erklärte sich letzterer bereit, in seinem Verein für Beteiligung an einer allgemeinen Breslauer Buchdrucker-gehilfenversammlung zu wirken. Dieselbe fand denn auch Sonntag dem 21. d. M. im Kasino statt und sei hiermit das Wichtigste aus derselben wiedergegeben. Erschienen waren ca. 100 Gehilfen, davon der bedeutend größere Teil Mitglieder des U. V. Der erste Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Mitgliedes der Tarif-Revisionskommission, fand durch Wiederwahl des bisherigen Inhabers dieses Amtes, Herrn C. Gabriel, baldige Erledigung. Der Kernpunkt der Tagesordnung: Besprechung der Tarifverhältnisse in Breslau event. Stellungnahme zu denselben, gab Anlaß zu längerer Debatte. Nach kurzem Hinweis auf die Notwendigkeit einer strikten Durchführung des Tarifs in Breslau wurde der Beschluß des Ortsvereins, wonach Mitglieder welche unter dem Tarif arbeiten mit Ausschluß bedroht werden, den Anwesenden mitgeteilt und der Wunsch ausgesprochen, auch die „Vereinigung“ möge in ähnlicher Weise für Innehaltung des Tarifs Sorge tragen. Außer folgender Resolution: „Die heutige allgemeine Breslauer Buchdruckerversammlung spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß ein Teil der Breslauer Buchdruckergehilfen unter dem zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif arbeitet und sichert denjenigen Kollegen, welche in dem Bestreben tarifmäßige Bezahlung zu erlangen konditionslos werden, thätkräftige Unterstützung und materielle Schadloshaltung zu“, wurde noch der Antrag gestellt: von sämtlichen Breslauer Gehilfen eine freiwillige Extrasteuer zu erheben, um auch denjenigen für den Tarif eintretenden Kollegen, welche dem U. V. nicht angehören, pekuniär beistehen zu können. Seitens der „Vereinigung“ sprach man sich dahin aus, daß nach den Statuten derselben Zwangsmaßregeln irgend welcher Art gegen ihre Mitglieder nicht anwendbar seien, doch wäre man einer freiwilligen Extrasteuer nicht abgeneigt. Bei der Abstimmung wurde sowohl die Resolution wie auch der Antrag auf Erhebung

der freiwilligen Extrasteuer angenommen. Erstere soll den Prinzipalen zur Kenntnisnahme unterbreitet werden. Die nötigen Maßnahmen wurden einer Kommission, bestehend aus den Herren Fischer, Hoyer, Krusche, Martin, Marggraf und N. Stöb, übertragen. Im Laufe der Debatte wurde von einem Mitgliede der „Vereinigung“ eine Berichtigung des Artikels Breslau in Nr. 117 des Corr. gewünscht, welcher behauptet, daß Mitglieder der „Freien Vereinigung“ die Kondition der in Hirschberg gemafregelten U. V.-Mitglieder eingenommen hätten. (Es ist diese Behauptung insoweit richtig zu stellen als die betr. Herren bei Annahme der Hirschberger Kondition allerdings keinem Verein angehörten, jedoch bald darauf der „Freien Vereinigung unabhängiger Biatifikumskassen“ beitraten und eine Zahlstelle in Hirschberg errichteten. D. Ein.) Der dritte und letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Verwendung einer zu Zwecken der Agitation gegen das Lehrlingsunwesen schon mehrere Jahre bereit liegenden Summe von ca. 55 Mk. Es wurde beschloffen hier- von die Kosten eines im Frühjahr d. J. verbreiteten Flugblattes zu decken und den Rest der obengenannten Kommission zur Unterstützung Gemafregelter zu überweisen. Hoeffentlich bringt die freiwillige Extrasteuer durch ausnahmslose Beteiligung der Mitglieder eines wie des andern Vereins reichen Ertrag und wird die Kommission dadurch in den Stand gesetzt, der Ausnützung der Gehilfenschaft durch einige hiesige Offizinen erfolgreich entgegenzuwirken; ein Bestreben, welches sicherlich die Zustimmung aller den Tarif bezahlenden Prinzipale finden dürfte.

O. Frankfurt a. M., 4. November. Bei der jetzigen Diskussion über die Z. K. K. fehlt es nicht an Klagen über Lässigkeit der Kontrolle, Uebersicherung und noch vieles andere, was zur jetzigen Finanzkalamität der Kasse beigetragen haben soll. Im Grunde genommen trägt jedoch keiner der angeführten Mängel die Schuld; sondern wir selbst. Als die Gründung der Z. K. K. beschloffen wurde galt es möglichst viel Mitglieder heranzuziehen und deshalb beseitigte man alle Schranken, die einer Ausbreitung der Kasse hindernd im Wege standen. Man beschränkte das Einschreibegeld und die Karenzzeit auf ein Minimum, beseitigte die Altersgrenze und dehnte die Krankenunterstützung auf eine so lange Zeit aus wie sie wenige Kassen aufzuweisen haben. Damit ist des Guten zu viel gethan worden. Ein solches Vorgehen mußte eine so junge Kasse ohne nennenswerte Kapitalien bald brach legen. Es wäre also das Natürlichste, wenn man das was man versäumt jetzt nachholte, nämlich die Schranken wieder aufrichtete, die zur Erhaltung der Kasse unbedingt notwendig sind. Eine solche Schranke wäre z. B. ein Unterschied in der Unterstützung. In unseren anderen Schwesterkassen (Konditionslosen-, Reiseunterstützungs- und Invalidenkasse), wo eine einheitliche Unterstützung gewährt wird, ist eine Karenzzeit beibehalten, nur nicht bei der Z. K. K. Man wird freilich einwenden, das gehe nicht an in Rücksicht auf das Krankentassengesetz. Das trifft aber nicht ganz zu, denn das betr. Gesetz verlangt eine Krankenunterstützung nur für 13 Wochen und insoweit könnte man dem Gesetz Rechnung tragen. Was über diese Zeit hinausgeht, steht außerhalb des Gesetzes und können Aenderungen ganz gut vorgenommen werden ohne mit demselben zu kollidieren. Wir halten es daher für notwendig im Interesse der Kasse einen abgestuften Unterstützungsmodus einzuführen und § 10 demgemäß folgende Fassung zu geben: „§ 10. Die Krankenunterstützung wird bezahlt: a) bei einer Mitgliedschaft bis zu 13 Wochen 91 Tage à 2 Mk., b) bei einer Mitgliedschaft bis zu 26 Wochen 91 Tage lang à 2 Mk. und 91 Tage à 1 Mk., c) bei einer Mitgliedschaft bis zu einem Jahre 182 Tage à 2 Mk. und d) bei einer Mitgliedschaft von über einem Jahre 365 Tage à 2 Mk.“ Hat ein Mitglied z. B. bis zum Schluß bleibt unverändert. Durch diesen Modus würde die Kasse einen großen Teil ihrer Ausgaben ersparen und dadurch eine all-

gemeine Beitragserhöhung umgangen werden können. Ferner empfehlen wir zur Unterstützung der Krankentkontrolle die Erörterung der Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre den Krankenschein nur vom Kassenarzt ausstellen zu lassen, während es jetzt dem Mitgliede freisteht sich denselben von jedem beliebigen Arzt ausstellen zu lassen. Durch diese Einrichtung würde nicht nur die Verwaltung eine Erleichterung erfahren, indem dem Kassenarzte die Krankenscheinformulare übergeben werden, von dem dieselben ausgestellt direkt an den Hauptkassierer gelangen könnten anstatt daß sie jetzt erst von dem Unterkassierer bezogen werden müssen, sondern dieselbe würde auch dazu dienen, diejenigen Mitglieder mit größerer Leichtigkeit herauszufinden, welche bei ihrer Aufnahme eine Krankheit verheimlicht haben. Zum Schluß möchte ich auch der Behauptung entgegen- treten, daß die Uebersicherung mit Schuld trage an dem schlechten Stande der Z. K. K. Diese Behauptung würde nur dann Sinn haben, wenn es sich um Krankenkassen handelte, welche eine einheitliche Organisation besitzen. Das trifft aber bei uns nicht zu. Wie bereits angedeutet, gewähren außer der Z. K. K. nur noch wenige Buchdrucker-Krankenkassen die Unterstützung ein volles Jahr, von den anderen Kassen gar nicht zu reden, bei denen die Unterstützung mit der 13. Woche größtenteils erlischt und eine häufig ziemlich lange Karenzzeit vorgeschrieben ist. Bei einem genaueren Studium der Krankenstatistik wird man finden, daß die chronisch Kranken den größten Teil der Ausgaben absorbieren und eine Uebersicherung bei solchen Mitgliedern höchstens nur für die ersten 13 Wochen in Betracht kommt. Soeben kommt mir die neueste Nummer des Corr. zu, in welcher ich in dem Artikel □ Vom Rhein betr. der 12000 Mk. aus der Reiseunterstützungskasse eine Ansicht finde, die sich mit der meinen vollkommen deckt und die Beachtung der Generalversammlung im höchsten Grade verdient.

S. Hamburg, 2. Nov. Am Sonntag dem 28. Oktober feierte der Faktor der Schriftgießerei Genzsch & Heyse Herr W. Boocke sein 50jähriges Berufsjubiläum. Seit 1842 in obiger Firma (die letzten 15 Jahre als Faktor) thätig, hat derselbe sich die Liebe und Achtung sowohl seiner Vorgesetzten wie Mitarbeiter und Untergebenen erworben, wovon die dem Jubilar an seinem Ehrentage von seinen Chefs, den Gehilfen und Lehrlingen des Geschäfts, wie den Mitgliedern des Schriftgießervereins Hamburg-Altona dargebrachten Geschenke und Ovationen erfreuliches Zeugnis ablegten. Nachmittags hatte der Schriftgießerverein von Hamburg-Altona zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit in Borgert's Klub- und Ballhaus veranstaltet, die durch die Mitwirkung der Liebertafel Gutenberg und einlaufende Glückwunsch-Telegramme (darunter eins aus Kopenhagen) verherrlicht wurde und an welcher auch der Prinzipal samt dem Kontorpersonal und der Präses des Buchdruckervereins Herr Fr. E. Schulz teilnahmen.

K. Mühlhausen i. Elsaß, Ende Oktober. Der Verlauf unsers zehnjährigen Stiftungsfestes war in allen Teilen ein so vorzüglicher, daß niemand selbst angesichts der so äußerst mühevollen Vorarbeiten ein so günstiges Resultat erwartet hätte. Wollte acht Wochen verwendet das Dekorationskomitee an die Ausschmückung des Festsaales; unzählige aus Papiergefertigte Quirlanden mit Rosen und Fahnen, die Wappen der größten Städte Elsaß-Lothringens, das Bild Gutenbergs wie das Buchdruckerwappen (beide letzteren ebenfalls von einem Mitgliede hergestellt) sowie ein farbenprächtiges Transparent mit passender Aufschrift und nicht minder das in der Buchdrucker-Brüßlein & König typographisch vortrefflich ausgeführte Programm erfreuten das Auge der zahlreichen Teilnehmer. Von auswärtigen Gästen waren anwesend: der Zentralpräsident Herr Schindhelm sowie Herr Wibide von Straßburg und die Herren Unteregger und Hofmann von Basel. Während vier Prinzipale und die Vertreter der Presse durch ihre Teilnahme am Fest ihre Sympathie für unsern

Verein bekundeten, glänzten die Herren Geschäftsleiter durch Abwesenheit. Die Teilnehmerzahl betrug im ganzen 80. Das Konzert-Programm stellte sich der Dekoration würdig zur Seite. Ein eigens aus diesem Anlasse hervorgegangener Sängerbund, in welchem auch einige Nichtmitglieder mitwirkten, erregte durch seine Leistungen den Wunsch, daß derselbe sein Provisorium in ein Definitivum umwandle. Die bei dem folgenden Bankette gehaltenen zündenden Reden und Toasts trugen schuld, daß der Tanz erst um 1 1/2 Uhr morgens — die Gebuld der schönen Mädaterrinnen hatte den höchsten Punkt erreicht — beginnen konnte und bis 6 Uhr morgens währte. Glückwünsche übersandten Herr Zentralkassierer Büttner (mittels Depesche) und der Mitbegründer des hiesigen Vereins Herr Kausch in Straßburg. Sämtliche Druckfachen lieferten die betr. Druckereien (Bader, Brüßlein, Münch) gratis und sei denselben an diesem Orte nochmals bester Dank.

Z. Speier. Die in Nr. 125 enthaltene Mainzer Korrespondenz könnte, da Mainz bisher Vorort des Mittelrheinischen Gaues war, zu der Annahme verleiten, es sei darin die Meinung des gesamten Gaues wiedergegeben. Es sei uns deshalb vergönnt andere Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Wenn man von dort ansieht, man habe schon vor Monaten den Vorstand darauf aufmerksam gemacht, daß es mit der Krankenkasse nicht so weiter gehen könne, so meinen wir, daß der Vorstand auch die Verpflichtung hat, zu außerordentlichen Maßregeln erst dann Zuflucht zu nehmen wenn es eben nicht anders geht und warum sollte eine Besserung der Verhältnisse nicht möglich gewesen sein? Doch können wir wohl die Rechtfertigung dem Vorstande selbst überlassen. Was jedoch den Vorwurf der Statutenverletzung betrifft, welche sich Vorstand und Gauvorstände durch Bewilligung der 12000 Mk. aus der Allgemeinen an die Krankenkasse hätten zu schulden kommen lassen, so glauben wir, man spricht in Mainz da ein schweres Wort gelassen aus. Nach § 10 Abs. 7 des Unterstützungsvereins-Statuts haben Vorstand und Gauvorstände „in dringlichen Fällen außerordentliche Maßregeln im Interesse des Vereins zu beschließen“. Wenn es dem Mainzer Verein gelingt nachzuweisen, daß der vorliegende Fall kein dringlicher war und ferner daß die Reparatur der Krankenkasse nicht im Interesse des Vereins liegt, dann muß ihm beigegeben werden. Da er aber jedenfalls diese Beweise schuldig bleiben wird, so verdient der gemachte Vorwurf eine ernste und entschiedene Zurückweisung. Wenn wir uns ferner von dem Antrage, die Sonntage bei An- und Abmeldung der Krankheit in Abzug zu bringen, gegen welchen Mainz ebenfalls protestiert, keine großen Erfolge versprechen, so glauben wir doch, daß derselbe durch die Erfahrung hinlänglich berechtigt ist und durch seine Aufnahme in das Statut nur in seltenen Fällen persönliche Interessen verletzt werden. Was den Protest gegen die „offiziellen Kandidaturen“ anbelangt, so sind auch wir derartigen Kandidaturen nicht hold. Betrachte man aber doch die Sache objektiv. Der Beitrag muß erhöht werden; dem widerspricht auch Mainz nicht, ebensowenig der Notwendigkeit der Kontrollverschärfung. Weitere Anträge von schwerwiegender Bedeutung liegen nicht vor. Sollten sich nun diese Anträge, von deren Notwendigkeit Jeder- mann überzeugt ist, nicht auch von Stuttgarter Delegierten erledigen lassen? Wenn die Fragen die übrigen Institutionen betreffen, so ließen sich dieselben durch die Verwaltung allein erledigen; da dies aber bei der Krankenkasse nach dem Statut nicht möglich ist, soll man da unnötigerweise über 1000 Mk. verausgaben um Delegierte aus dem ganzen Deutschen Reiche zusammenzutrommeln? Wir meinen die Kasse kann das Geld besser anwenden und man hat von Mainz aus den Verein unnötigerweise in Aufregung und Mißstimmung versetzt. Wäre der Leitartikel der Nr. 125 eher erschienen, vielleicht hätte er auch die Mainzer Aufregung im Keime erstickt. Bis jetzt hat das Vereinsorgan noch keine Zustimmung zu den Mainzer Protesten zu verzeichnen gehabt, hoffen wir,

daß dieselben auch fernernhin wirkungslos bleiben und daß nach Einführung der beantragten Maßregeln mit dem neuen Jahre eine neue und glücklichere Aera für unser Schmerzenskind, die Krankenkasse, anbrechen möge. Das kann aber nur geschehen durch gegenseitige wohlwollende Auseinandersetzung, nicht durch eigenfinnige Protestmacherei.

Stuttgart. Zirkular Nr. 13 des Vorstandes der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse veranlaßte die hiesige Verwaltung, eine Mitglieder-versammlung auf Mittwoch den 17. Oktober einzuberufen. Bei Besprechung der Aenderung zu § 6 machten sich zwei Strömungen geltend, indem teils Erhöhung des Beitrags um 10 Pf. pro Mitglied und Woche und Befreiung der Reisenden und Kranken vom Beitrag als zweckdienlich erachtet, teils Heranziehung der Letzteren zum Beitrag und Erhöhung desselben um 5 Pf. gemüthlich wurde. Die Abstimmung ergab eine Majorität für den letztern Modus. Hieran knüpfte sich eine längere Diskussion über alle diejenigen Momente, welche der Prosperität der Zentral-Krankenkasse entgegen stehen und es sprach die Mehrzahl der Redner ihre Ansicht dahin aus, daß die Uebersicherung eines großen Theiles unserer Mitglieder ein Krebsgeschwür für die Kasse sei und bleiben werde und es deshalb als unsere nächste Aufgabe zu betrachten sei, Mittel und Wege zu finden die Uebersicherung zu beseitigen. Auf welche Art dies geschehen solle darüber waren die Meinungen verschieden; u. a. wurde die Schwierigkeit, für alle Mitglieder eine bestimmte Grenze festzusetzen wie hoch sich dieselben versichern dürfen, von verschiedenen Seiten betont und auch darauf hingewiesen, daß noch nicht bestimmt vorausgesehen sei, in welcher Weise das Gesetz betr. Kranken-Versicherung der Arbeiter auf die Höhe der Versicherung der Mitglieder einwirkte. Es wurde nun der Antrag gestellt, es sollte dahin gewirkt werden, daß den Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse nur gestattet sei einer weitem Kasse anzugehören, welche Maßnahme die Unterstützung nicht über den Verdienst erheben werde. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß eine Grenze der Versicherung nur dann berechtigt sei, wenn es jedem Mitgliede frei stehe sich bis zur Höhe seines Verdienstes zu versichern und wurde folgendem dieser Ansicht mehr entsprechenden Antrage: „Die heutige Versammlung beauftragt die Stuttgarter Delegierten bei der demnächst stattfindenden General-Versammlung für eine Grenze in der Versicherung einzutreten“ die Zustimmung erteilt. Die Zeit war inzwischen bedeutend vorgerückt und somit die Erledigung der sämtlichen für die außerordentliche General-Versammlung in Aussicht genommenen Anträge unmöglich, weshalb die noch restierenden Punkte der Tagesordnung für eine spätere Versammlung zurückgestellt wurden. — Die Fortsetzung der Beratungen erfolgte am Mittwoch dem 31. Oktober. Der Zusatz zu § 10, daß bei Krankheiten, welche an einem Sonn- oder Feiertage beginnen, die Unterstützung vom nächsten Arbeitstage ab gezahlt werden und mit dem letzten Arbeitstage der Krankheit aufhören soll, fand keine Sympathie. Es wurde darauf hingewiesen, daß diejenigen Mitglieder, welche einer Krankheit von kürzerer Dauer unterliegen, bei Annahme dieses Antrages wesentlich geschädigt würden, weshalb bei der Abstimmung der Zusatz abgelehnt wurde. Auch die Einschaltung zu § 5, wonach der Ausschluß aus der Kasse erfolgen kann, wenn ein Mitglied die Kasse mißbraucht und ihm deshalb wiederholt die Unterstützung entzogen wurde, wurde abgelehnt, indem man Punkt c des § 5 als ausreichend erachtete. Bei dem letzten Punkte: „Der Vorstand wird beauftragt, alle von der Aufsichtsbehörde in Folge des Gesetzes betr. Krankenversicherung der Arbeiter vorgelegten Aenderungen des Statuts selbstständig vorzunehmen“, sprach man sich dahin aus, daß diesem Antrag insoweit entsprochen werden solle als nicht prinzipielle Aenderungen verlangt werden. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen und erfolgte hierauf Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Von dem Lexikon der bildenden Künste von Dr. Herm. Max Müller (17 Lieferungen in Oktav à 50 Pf., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut), dem überaus praktischen und auffallend billigen Handbuche der Kunstgeschichte in lexikalischer Form, sind bis jetzt fünf Lieferungen erschienen. Aesthetik und Theorie der bildenden Künste, die zahlreichen technischen Ausdrücke in der Kunst und dem Kunsthandwerk, Symbolik und Allegorie, die Geschichte der Künste der verschiedenen Kulturvölker (mit Tabellen), die Stätten, welche hervorragende Kunstidentmaler, Museen zc. besitzen, sind in gleicher Weise darin berücksichtigt. Dazu kommen die zahlreichen Biographien der bedeutenden Künstler aller Zeiten und Völker, Mitteilungen über alle berühmten Kunstwerke bekannter und unbekannter Urheber, über die Gegenstände der bildlichen Darstellung aus der Bibel, der Legende und der Mythologie zc. — kurz, ein Schatz wertvollster Belehrung mit richtiger Auswahl des Wichtigen und Bemerkenswerten. Wie wir schon früher bemerkten ist das Werk auch für unsere Satzkünstler ein wertvoller Ratgeber.

Die von einigen hochadeligen Herren ins Leben gerufenen Politischen Gesellschaftsblätter, bestimmt für die neue Wirtschaftspolitik Propaganda zu machen, sind am 1. Oktober wieder eingegangen.

Der Setzer Robert Raab aus Leipzig hat die Buchdruckerei des Herrn R. Walther in Krimmitschau sowie den Verlag der dort erscheinenden Stadt- und Land-Zeitung übernommen.

Aus der Firma Friedrich Wagner in Duderstadt ist der Buchhändler und Buchdrucker Friedrich Wagner ausgetreten und es führt nun der Buchhändler und Buchdrucker Heinrich Wagner das Geschäft allein fort.

Die Bauersche Gießerei hat in das Frankfurter Musterregister unter Nr. 407 am 17. Oktober sieben Muster schattierte Gotisch. eintragen lassen.

Vor einigen Tagen war im Stuttgarter Neuen Tageblatt eine Anzeige zu lesen, in welcher ein tüchtiger Schriftsetzer demjenigen 100 Mk. Belohnung verspricht, der ihm eine dauernde Kondition nachweist. Ein hübsches Gegenstück zu denen, welche fortwährend mit ihrem hohen Verdienste prahlen und sich aufs Künstlerroß setzen; ferner für die Tausende von Lesern ein Beweis, wie der Arbeitsmarkt in unserm Gewerbe überfüllt sein muß, wenn man noch 100 Mk. bietet nur um arbeiten zu dürfen.

Am 30. Oktober wurde vor dem Dortmunder Schwurgericht das gerichtliche Nachspiel zu den Dortmund der Grubenkrawallen (entstanden weil die Grubenverwaltung der Zeche Germania plötzlich die Arbeitszeit erhöhte, den Lohnsatz pro Kasten herabsetzte, größere Hunte einführte, den Arbeitern die gesetzliche Kündigungsfrist nicht gewährte und andere Grubenverwaltungen aufforderte, keinen von der Germania entlassenen Arbeiter aufzunehmen) nach fünf-tägiger Verhandlung zu Ende geführt. Viel kam dabei nicht heraus. Der Staatsanwalt gelangte zu der Ueberzeugung, daß die Grubenverwaltung mit bemerkenswerthem Ungehörig nicht zu sagen unflug verfahren habe. Den Geschworenen wurden über 150 Fragen vorgelegt, über welche diese sechs Stunden berieten. Von den 32 Angeklagten wurden 2 wegen Landfriedensbruches unter erschwerenden Umständen zu neun, 13 wegen einfachen Landfriedensbruches zu vier Monaten Gefängnis, 2 wegen desselben Vergehens zu vier Wochen Haft verurteilt und 15 gänzlich freigesprochen.

Ein Lehrling als Ehestands-Kandidat, über dies Faktum dürfte wohl selbst der weise Venetianer die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen. Ein solches Vorkommnis aber vermeldet die Nummer der Altenburger Zeitung für Stadt und Land vom 28. Oktober, in welcher unter den Aufgebotenen bezuhs Eintritt in den Ehestand der Buchdrucker Arno

Gustav Müller zu lesen, welcher, wie uns mitgeteilt wird, erst Mitte November seine Lehrzeit beendet, das heißt wenn ihn der bis Weihnachten reichende Rest derselben geschenkt wird. Die Herren Maschinenmeister der Bierscheren Hofbuchdruckerei beabsichtigen denn auch zur Würdigung des einzig dastehenden Ereignisses dem Lehrling und künftigen Kollegen ein seinem Alter angemessenes Hochzeitsgeschenk zu überreichen.

In Dux hat ein 15jähriger Buchdruckerlehrling bei einer Spielerei mit einer Pistole seine Mutter erschossen.

Gestorben.

In Halberstadt der Buchdruckereibesitzer Julius Doelle, Berleger und Redakteur der Halberstädter Zeitung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Gemeinn. Für das laufende Geschäftsjahr besteht die Verwaltung aus nachfolgenden Mitgliedern: Joh. Fischer, Verwalter; Eduard Einert, Kassierer; Adolf Bohne, Stellvertreter; Robert Ehrhardt, Schriftführer; Karl Scheible und Max Arnold, Revisoren. Briefe sind an Joh. Fischer, Wiesenstraße 28, und Gelder an Ed. Einert, Wilhelmplatz 11, zu senden.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 14. November abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vereins-sitzung in Staak's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Festsetzung des Gehalts für den Verwalter. 4. Aufnahme-gesuche. 5. Abrechnung der Matinee-Kommission. 6. Gelbbewilligung für die Stiftungsfest-Kommission. 7. Fragelasten.

Freiburg i. Schl. In der am 4. d. M. zu Schweidnitz stattgefundenen Versammlung der beiden Mitgliedschaften Schweidnitz und Freiburg wurde für Freiburg 19,50 Mk. als tarifmäßiges Minimum angenommen.

Stuttgart. Da es in letzterer Zeit vorgekommen ist, daß Mitgliedern des U. V. von den Offizinen J. F. Fink und Süddeutsches Verlagsinstitut (Würtemberg. Landeszeitung) Konditionen angeboten wurde, so wird hiermit daran erinnert, daß in beiden vorgenannten Offizinen nicht nach dem Tarif bezahlt wird.

— Die Setzer Jean Wilhelm (Mutterstadt) und Wilhelm Weiß (Augsburg), welche von hier mit Hinterlassung von rückständigen Beiträgen und ohne Buch abgereist sind, werden hiermit aufgefordert, ihren derzeitigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten anzuzeigen und zwar spätestens bis 1. Dezember d. J., widrigenfalls der Ausschluß aus dem U. V. erfolgt.
J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gronau der Setzer Friedr. Schneehagen, geb. in Gronau 1864, ausgeleert in Alfeld. — Aug. Ahrens in Gildesheim, Gebr. Gerstenberg'sche Buchdr.

In Leipzig der Gießer Franz Schellenberg, geb. in Berlin 1861, ausgeleert daselbst 1879. — Aug. Meyer, Elixenstraße 17.

In Potsdam der Setzer Paul Stabrin, geb. 1863, ausgeleert in Charlottenburg 1882; war schon Mitglied. — S. Wichmann in Brandenburg a. S., Kurstraße 7.

In Stuttgart der Maschinenmeister Otto Alb, geb. in Stuttgart 1859, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Adolf Engel (Denzau 315) sind zwei Reisetage nachzubehalten und dies im Duittungs-buche zu vermerken. — Es wird ersucht, dem Setzer Arthur Faul aus Gorky (Hannover 77), welcher seine ihm vom Reiner des Buchdrucker-Verkehrs zu Leipzig nach Forst (Kauß) per Nachnahme zugesandte Reiselegitimation anzunehmen sich weigerte, zu veranlassen, 2,90 Mk. Vorschuß und Porti an Aug. Meyer in Leipzig, Elixenstraße 17, frankiert einzufenden. Ferner sind dem Setzer Louis Meyer aus Connewitz (Nieder-Rein-Westfalen 552) 2 Mk. und dem Setzer S. Rabisch aus Raatz (Mittel-Rein 1256) 1 Mk. abzugeben und ebenfalls frankiert an A. Meyer in Leipzig einzufenden.
Stuttgart, 9. November 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW., Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.**

Wegen Uebernahme einer Buchdruckerei sucht ein junger Buchdrucker 1000-1500 Mk. gegen 7% sofort zu leihen. Genügende Sicherheit wird zugesichert. Werte Offerten sub Nr. 909 an die Exp. d. Bl. [909]

Buchdruckerei-Verkauf. Eine kleinere rentable Buchdruckerei mit Zeitungsvorlag und Papierhandl. in einer Amtsstadt Thüringens, Badeort, herrliche Lage, für den Preis von 10000 Mk. zu verkaufen. Anzahl. 6000 Mk. Hausgrundstück kann auch mit käuflich erworben werden. Offerten unter J. J. 7167 befördert Rudolf Woffe, Leipzig. (B. 16858) [901]

Nonpareille, Petit, Borgis, Garmond und Cicero Fraktur und Antiqua, Petit u. Garm. Cursiv, fette Petit u. Garm. Fraktur u. Antiqua, Bruchziffern, Zeichen etc., Ausschliessung, Durchschuss, Hohlstege etc. (Kegel nicht Pariser), nebst nötigen Kästen, zusammen 15 Ztr., für 500 Mk. zu verkaufen. Auch ist Petit, Garm. u. Cicero Griechisch, Petit u. Garm. Hebräisch und Text Musiknoten billig abzugeben. Schriftproben auf Verl. Off. an Haasenstein & Vogler, Darmstadt. [887]

Gebrauchte und aufs beste renovierte Buchdruckpressen als:

Einfache und Doppel-Schnellpresse, Cylindertretmaschine
sowie div. Handpressen verschiedener Systeme u. Größen hat unter Garantie abzugeben die Schnellpressenfabrik **Andreas Hamm** in Frankenthal. [894]

Ein Maschinenmeister
der vollständig firm im feinsten Illustrationsdruck und dies durch Zeugnisse beweisen kann, wird zum 1. Januar kommenden Jahres bei 36 Mk. Wochenlohn gesucht. **Trowisch & Sohn, Königl. Hochbuchdruckerei** Frankfurt a. D. [899]

Ein junger strebsamer Maschinenmeister, am Rasten bewandert, findet dauernde Kondition bei **Baensch & Wukowksi, Gnesen.** [897]

Ein im Illustrationsdruck durchaus erfahrener

Maschinenmeister
sofort gesucht. Bewerber, welche mit der Zweifarbenmaschine vertraut, erhalten den Vorzug. Bei Konvenienz dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Druckproben und Prima-Referenzen an die Exped. d. Blattes sub Nr. 908. [908]

Ein Schweizerdegen
der sowohl im Accidenzdruck tüchtig als auch an einer Augsburger Cylinder-Tretmaschine selbständig zu arbeiten im stande ist, findet sofort dauernde Stelle in Leipzig. Offerten mit Angabe über bisherige Stellungen und Gehaltsansprüche unter S. L. 904 durch die Exped. d. Bl. [904]

Gesucht auf sofort zwei tüchtige solide **Schweizerdegen** (Handpresse). **L. Zirk, Eisfletch a. d. Wefer.** [910]

Ein sol. erf. Setzer (Schweizerd. f. Handpr.) sucht **Ewald Schur, Gerresheim b. Düsseldorf.** [906]

Ein tüchtiger Zeitungsetzer sowie ein Setzer, welcher auch an der Maschine bewandert ist, finden zum 18. d. M. dauernde Kondition. Offerten an die Exped. der **Neinruppiner Zeitung.** [907]

Geschäftsführer und Redakteur
sucht Stellung. Werte Offerten sub Nr. 881 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [881]

Ein junger Schriftsetzer sucht Kondition. Offerten u. **H. Z. postl. Hauptpostamt Leipzig erb.** [900]

Ein junger Maschinenmeister tüchtiger Illustrations-, Platten-, Accidenz- und Wertdrucker sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.Adr. unter **M. G. 902** an die Exp. d. Bl. [902]

Ein junger Schweizerdegen (Siglische, Augsburger u. Ziegeldruckpresse) sucht baldigst Kondition. Off. erbeten an **Adolf Leber, Leipzig, Schweizerhof.** [905]

System Didot
Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich
J. M. HUCK & COMP.
Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.
Hartmetall

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**
Stereotypie
Galvanoplastik
Eisenretalt
Utensilien
Kessing-Linien
Xylographie
Mailand
Batterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Laybagen

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ebinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ein tüchtiger **Stereotypur**
sucht baldigst Stellung. Werte Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 898. [898]

Walzenmasse „Gutenberg“
unübertrefflich
von **Philipp Culbart** (früher Obermaschinenmeister) **Rastrop, Westfalen.** [526]

ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.
Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—
Tabellenwinkelhaken
375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neudnitz sind zu beziehen:

Winkelhaken (Neusilber)	21:5	cm	Mk. 9,00
" "	25:3,5	"	6,50
" "	17:3,5	"	5,50
" (Stahl)	17:4	"	4,75
" "	20:4	"	5,00
" "	25:4	"	5,75
Schlagpunkturen	à Stück	1,25
Linien-Biegeapparate	"	30,00
Eiserne Sechschiffe	42:29	cm à Stück	9,00
" "	26:39	"	8,00
" "	24:32	"	6,00
" "	21:29	"	5,50
" "	16:26	"	4,50
" "	13:42	"	6,50
" "	11:42	"	5,75
" "	8:42	"	5,00

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

! Berliner Buchdrucker-Kneipe!
Fehrbelliner Straße 95, Eingang Christinenstraße.
Correspondent liegt aus. **Exp. Nr. L. Sch.** [903]

Buchdruckerverkehr München.
Vom 1. November an befindet sich der Buchdrucker-verkehr in München
Hofstatt Nr. 7.
Dies den reisenden Herren Buchdruckern zur gefälligen Kenntnisnahme.
Karl Diechtheler, Gastgeber. [863]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einbindung des nebenstehenden Beitrags franco:
Müggeliner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehet. 15 Bl.
Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Bl.
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Bezeichnet sämtliche deutsche und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Bl.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Bl.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von **Julius Wäfer.** 12 Hefte unter Kreuzband 4 Bl. durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Bl. Erschienen Heft 9.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von **Georg Berlit.** In Halbfranzband 6,50 Bl.